

ein Freund ihm verwundert streng in die Ohren raunt: „Aber, lieber Hans, bist du von Sinnen?“

3.

Dort, wo in einem Seitentale die letzten grauen und feuchten Häuser der Unterstädte ihre mit schwarzbrauner Patina überzogenen Ziegeldächer in die Höhe recken, steht ein großes vergittertes Haus. Nach zwei Seiten umgrenzt es der Fluß, der zwischen Felsen hindurch aufblickt zu den protzenden Bauten der Stadt und die wie steinerne Riesenschlangen sich übers Tal legenden Brücken weiß in seinen graublauen Wassern spiegelt. Er rinnt träge dahin in seinem schmalen Bett, das Wiesen umkränzen, die im roten Sonnenglanze eines feurigen Sommerabends stehen; er bespült die körnigen Mauern des Gefängnisses, dessen mit Eisen versperrte Fenster wie viele vom Weinen gerötete Augen in die im Glast der untergehenden Scheibe sich allmählich verdunkelnde Landschaft starren.

Hart am Rande des Flusses sitzt in einer weiten, geräumigen Zelle ein junger, magerer Mensch in Untersuchungshaft. Er hat eben das Buch bei Seite gelegt, in dem er gelesen, und seine Blicke suchen durch das Fenster die letzten Röten und Farben des Abendhimmels: sein Auge leuchtet, und mit verschränkten Armen und halbgeöffnetem Munde denkt er und denkt. . . .

Es war so schnell getan worden, so schnell wie er es nicht zu glauben gewagt. Und jetzt saß er schon